DAS PERSONAL DER ZÜRCHER STADT-VERWALTUNG

Die Zusammendrängung der Bevölkerung in Städten, die im Laufe der letzten Jahrzehnte in allen Ländern beobachtet werden konnte, stellte die Stadtgemeinden vor immer neue Verwaltungsaufgaben und Hand in Hand damit ging eine Vermehrung der Zahl der städtischen Beamten und Angestellten. Gleichzeitig erforderte die Ausdehnung der kommunalen Betriebe die Beschäftigung einer wachsenden Zahl von Arbeitern. So kommt es, daß heute die Stadtgemeinden vielfach zu den größten Arbeitgebern ihres Wirtschaftsgebietes gehören.

Die neuliche Abstimmung über das freiwillige Notopfer hat die Aufmerksamkeit der stadtzürcherischen Stimmberechtigten den «Städtischen» wieder einmal in erhöhtem Maße zugewendet. Da mag es nicht ohne allgemeines Interesse sein, über den Personalbestand und die Personalausgaben der Limmatstadt einige Aufschlüsse zu vernehmen und zu verfolgen, wie sich die Zahl der im Dienst der Stadt Zürich stehenden Beamten, Angestellten und Arbeiter von der Eingemeindung von 1893 an bis zur neuen Stadtvereinigung vermehrt hat.

ENTWICKLUNG DES PERSONALBESTANDES

Das allmähliche Anwachsen der Zahl der im Dienste der Stadt Zürich stehenden Funktionäre läßt sich an Hand von Erhebungen verfolgen, die in den Jahren 1893, 1898, 1911 und alljährlich seit 1914 durchgeführt wurden. Die früheren Zählungen können allerdings nur in den Hauptergebnissen mit den spätern verglichen werden, da die Ausgliederungen nach andern Gesichtspunkten als bei diesen vorgenommen worden sind.

Die erste Erhebung über den Personalbestand wurde schon bald nach der auf Jahresanfang 1893 vollzogenen Vereinigung Zürichs mit elf Vororten durchgeführt. Dabei ergab sich auf 31. August 1893 eine Gesamtzahl von 1418 Beamten, Angestellten und Arbeitern. Eine Ausscheidung in Beamte und Angestellte einerseits und Arbeiter anderseits ist damals nicht erfolgt; indessen erfahren wir aus einer andern, etwa gleichzeitigen Zählung, daß im ganzen 852 Arbeiter beschäftigt wurden. Wie viele weibliche Personen damals in städtischen Diensten standen, läßt sich heute nicht mehr ermitteln. Wohl aber entnehmen wir den alten, vergilbten Tabellen, daß mehr als die Hälfte der 1418 damals von der Stadt Besoldeten, nämlich 772, im Taglohnverhältnis standen; daneben waren 402 im Jahreslohn und 202 im Monatslohn angestellt; 42 Funktionäre bezogen eine «andere Bezahlung».

Etwas eingehendere Auskünfte über die städtischen Personalverhältnisse liefert die fünf Jahre spätere Erhebung von Mitte April 1898. Der gesamte Personaletat war nun auf 2304 Köpfe angestiegen; davon waren 1038 Beamte und Angestellte und 1266 Arbeiter, ferner 2222 Männer und 82 Frauen.

Während mit den Feststellungen des Personalbestandes der Jahre 1893 und 1898 vielleicht bestimmte einmalige Zwecke verfolgt wurden, weshalb Fragestellung und Aufarbeitung nicht gleichartig waren, wurde 1911 der Grund gelegt für eine eigentliche Personalstatistik. Diese fiel zwar 1912 und 1913 aus, ist aber seit 1914 mit dem 31. Dezember als Stichtag ununterbrochen fortgeführt worden.

Städtische Beamte, Angestellte und Arbeiter 1911 bis 1933

Ende der	Eigentl	iche Verw	valtung		e und Be ernehmun		Gesamt-Personal		
Jahre	Beamte, Angest.	Ar- beiter	zu- sammen	Beamte, Angest.	Ar- beiter	zu- sammen	Beamte, Angest.	Ar- beiter	zu- sammen
1911	1250	1048	2298	321	1895	2216	1571	2943	4514
1914	1438	1265	2703	385	2030	2415	1823	3295	5118
1915	1452	1031	2483	392	2123	2515	1844	3154	4998
1916	1507	980	2487	383	2154	2537	1890	3134	5024
1917	1755	992	2747	449	2401	2850	2204	3393	5597
1918	1965	1198	3163	474	2654	3128	2439	3852	6291
1919	1992	1407	3399	515	2592	3107	2507	3999	6506
1920	1820	853	2673	459	2130	2589	2279	2983	5262
1921	1766	850	2616	464	1968	2432	2230	2818	5048
1922	1764	842	2606	449	1937	2386	2213	2779	4992
1923	1719	836	2555	440	1899	2339	2159	2735	4894
1924	1661	835	2496	435	1975	2410	2096	2810	4906
1925	1711	883	2594	433	2010	2443	2144	2893	5037
1926	1730	912	2642	447	2019	2466	2177	2931	5108
1927	1762	882	2644	438	2166	2604	2200	3048	5248
1928	1858	1002	2860	448	2315	2763	2306	3317	5623
1929	1961	1001	2962	488	2462	2950	2449	3463	5912
1930	2068	1056	3124	510	2699	3209	2578	3755	6333
1931	2220	1049	3269	550	3037	3587	2770	4086	6856
1932	2323	1082	3405	571	3068	3639	2894	4150	7044
1933	2404	1053	3457	567	2998	3565	2971	4051	7022

Die Gesamtzahl der im Dienste der Stadt Zürich stehenden Personen ist danach von im Jahre 1893 nur 1418 und noch 1898 erst 2304, Ende 1911 bereits auf 4514 gestiegen; bald nach Friedensschluß erreichte sie mit 6506 Funktionären Ende 1919 ein Maximum. Die damals einsetzenden Sparmaßnahmen und die Einschränkung der Verwaltungsaufgaben nach dem Kriege hatten einen starken Personalabbau zur Folge: zunächst auf einen Schlag um rund den fünften Teil, später bis zu einem Minimum von 4894 auf Ende 1923. Die seitherige ununterbrochene Zunahme wurde erst im letzten Jahre abgestoppt, wo sich ein allerdings nur ganz kleiner Rückgang auf statt Ende 1932 noch 7044 jetzt 7022 «Städtische» ergab.

Um jedes Mißverständnis auszuschließen, muß bemerkt werden, daß in unsern Aufstellungen das Lehrpersonal (Kindergärtnerinnen, Lehrer und Lehrerinnen an der Primar-, Sekundar-, Töchter- und Gewerbeschule) nicht inbegriffen ist. Dagegen beziehen sich die Zahlen auf Behördemitglieder (Stadträte, Mitglieder der Vormundschaftsbehörde usw.), ständige und nichtständige Beamte, Angestellte und Arbeiter, auf Personal der eigentlichen Verwaltung und solches der städtischen Betriebe und Besonderen Unternehmungen, auf vollbeschäftigte und nichtvollbeschäftigte Funktionäre.

Die Zusammensetzung aus einerseits Beamten und Angestellten (einschließlich Behördemitgliedern) und anderseits Arbeitern läßt ebenfalls die vorstehende Tabelle erkennen. Von dem Personal der Betriebe und Besonderen Unternehmungen machen die Arbeiter selbstverständlich die Hauptmasse aus; dagegen überwiegen in der eigentlichen Verwaltung die Beamten und Angestellten. Im Jahre 1893 stellten die Arbeiter vom Gesamtpersonal nicht ganz zwei Drittel, Ende 1911 war ihr Anteil noch ähnlich hoch, aber 1921 nur mehr 55,8 Prozent; 1931 stieg er wieder auf 59,6 und seither ging er neuerdings auf 57,7 Prozent zurück. Wie groß der Prozentanteil der Arbeiter in der eigentlichen Verwaltung und in den Betrieben und Besondern Unternehmungen seit 1911 war, ist den folgenden Zahlen zu entnehmen:

Jahre	Eigentliche Verwaltung	Betriebe u. Besondere Unternehmungen
1911	45,6	85,5
1921	32,5	80,9
1931	32,1	84,7
1933	30,5	84,1

Die wachsende Anteilnahme des weiblichen Geschlechtes am Erwerbsleben tritt uns im ganzen genommen auch in der zürcherischen Stadtverwaltung entgegen. Arbeiterinnen findet man allerdings nach wie vor nur in einer kleinen Zahl. Dagegen rücken die weiblichen Beamten und Angestellten heute in der Stärke eines Bataillons auf; in der eigentlichen Verwaltung besetzen sie nahezu den vierten Teil der vorhandenen Arbeitsplätze, bei den Besondern Unternehmungen dagegen bloß 6 Prozent. Unter den Arbeiterinnen sind fast ausschließlich Putzerinnen zu verstehen, die zum Personal der allgemeinen Verwaltung gerechnet werden.

Männliche und weibliche Arbeitskräfte Ende 1933

	Eigentliche Verwaltung				Betriebe und Besondere Unternehmungen			
	Beamte, Angestellte	Ar- beiter	Zusam- men	Beamte, Angestellte	Ar- beiter	Zusam- men	sam- men	
Männer	1852	972	2824	535	2986	3521	6345	
Frauen	552	81	633	32	12	44	677	
Zusammen	2404	1053	3457	567	2998	3565	7022	
Frauen in Prozent	23,0	7,7	18,3	5,6	0,4	1,2	9,6	

Von nur 3,6 Prozent im Jahre 1911 ist das Kontingent der weiblichen Funktionäre bis 1931 auf 9,8 Prozent angestiegen. Wenn es neuestens wieder etwas gesunken ist, so dürfte darin eine Auswirkung der Personalpolitik zu sehen sein, während der herrschenden Krise in erster Linie männliche Arbeitskräfte zu beschäftigen.

Ständiges und nichtständiges Personal Ende 1933

	Männli	Männliches Personal			Weibliches Personal			
	Beamte, Angestellte	Ar- beiter	Zusam- men	Beamte, Angestellte	Ar- beiter	Zusam- men	sam- men	
Ständig Nichtständig	$\frac{1959}{428}$	$\begin{array}{c} 3716 \\ 242 \end{array}$	$\frac{5675}{670}$	233 351	8 85	$\begin{array}{c} 241 \\ 436 \end{array}$	5916 1106	
Zusammen	2387	3958	6345	584	93	677	7022	
Nichtständig in %	17,9	6,1	10,6	60,1	91,4	64,4	15,8	

Nach dem Anstellungsverhältnis überwiegt das ständige Personal bei weitem; es machte 1911 rund 76 Prozent des Gesamttotals aus, bei den Zählungen von Ende 1921, 1931 und 1933 sogar mehr als vier Fünftel. Vor dem Kriege waren von den Beamten und Angestellten weniger als der zehnte Teil, dagegen von den Arbeitern rund der dritte Teil Nichtständige. Seither haben sich die Verhältnisse gründlich geändert. Unter der städtischen Arbeiterschaft ist der Prozentsatz der Nichtständigen auf nur 8 Prozent zurückgegangen, unter den Beamten und Angestellten ist er auf 26 Pro-

zent angestiegen. Auch für die beiden Geschlechter erhalten wir durchaus abweichende Verhältnisse, indem die in der Stadtverwaltung tätigen weiblichen Personen in der Mehrzahl nicht ständig angestellt sind, während unter den Männern die Ständigen sehr stark überwiegen.

Die Nichtvollbeschäftigten bilden bloß eine ganz kleine Minderheit in der Gesamtzahl der Städtischen. 1924 waren es 132 Beamte und Angestellte und 58 Arbeiter. Ende 1933 belief sich die Zahl der teilweise beschäftigten Beamten und Angestellten auf 162 und die der Arbeiter auf 133; somit ergab sich für die beiden Personalkategorien ein Anteil von 5 bzw. 3 Prozent nichtvollbeschäftigter Personen im Dienst der Stadt Zürich. Rund zwei Drittel der Nichtvollbeschäftigten sind Frauen. —

Einen summarischen Einblick in die Tätigkeit dieses Heeres von Gemeindefunktionären gewährt deren Ausgliederung nach Verwaltungsabteilungen. Über die Entwicklung seit 1911 unterrichtet die Übersicht Seite 26/27. In dieser Aufstellung sind noch die alten Bezeichnungen der Verwaltungsabteilungen als «Wesen»: Finanzwesen, Polizeiwesen, Bauwesen usw. beibehalten worden, die dann in der neuen Gemeindeordnung vom 15. Januar 1933 in «Ämter»: Finanzamt, Polizeiamt, Bauamt usw. umgeändert worden sind. Der Personalbestand der Verwaltungsabteilungen auf Ende 1933 mit Unterscheidung von einerseits Beamten und Angestellten und anderseits Arbeitern ist ferner aus der Tabelle Seite 35 ersichtlich.

Die Entwicklung des Personalbestandes war bei den verschiedenen Verwaltungsabteilungen recht ungleichartig. Die Allgemeine Verwaltung, welche die Mitglieder des Stadtrates, Stadtkanzlei mit Stadtarchiv und das Bureau des Rechtskonsulenten umfaßt, erforderte 1933 genau die gleiche Zahl von 47 Personen wie 1911, und auch die in der Zwischenzeit aufgetretenen Schwankungen hielten sich in engen Grenzen, zwischen 44 und 58. Die Abteilung des Stadtpräsidenten mit dem Zivilstandsamt, dem Bestattungs- und Friedhofwesen und dem Statistischen Amt zählte Ende des letzten Jahres 93 statt 1911 nur 67 Personen, also eine Zunahme von nicht ganz zwei Fünfteln; deutlich heben sich jeweilen die Volkszählungsjahre durch den stärkeren Personalbedarf des Statistischen Amtes hervor. Beim Finanzwesen wurden Ende 1933 insgesamt 210 Personen beschäftigt, etwas weniger als vor 22 Jahren; das Maximum war 1919 mit 329, das Minimum 1927 mit 164 Funktionären

Personal der Stadt Zürich nach

Ende der Jahre	Allg. Ver- waltung	Stadt- präsident	Finanz- wesen	Steuer- wesen	Polizei- wesen	Gesund- heitswesen	Bau- wesen I
1911	47	67	224	55	401	343	647
1914	48	79	226	74	438	363	878
1915	48	79	240	88	429	364	617
1916	49	94	241	89	444	401	570
1917	49	94	257	97	453	692	561
1918	54	87	306	116	466	1004	586
1919	58	93	329	122	574	956	637
1920	54	104	275	119	576	452	478
1921	49	89	232	128	551	425	491
1922	48	87	197	137	577	393	476
1923	46	83	202	139	559	374	439
1924	44	86	185	138	541	359	446
1925	46	81	188	139	557	355	471
1926	46	83	199	145	537	327	505
1927	44	84	164	143	555	334	484
1928	47	82	171	145	591	440	540
1929	48	89	166	150	590	447	531
1930	48	99	174	159	585	455	550
1931	49	103	179	275	619	472	1037
1932	49	89	212	290	660	496	1033
1933	47	93	210	279	700	545	1012

festgestellt worden. Außer Finanzinspektorat, Stadtkasse und Liegenschaftenverwaltung sind dem Finanzvorstand auch das Personalamt, das Stadtforstamt, Waisenhäuser, Pfrundhäuser und Bürgerasyl unterstellt. Wenn die Verwaltungsabteilung Steuerwesen ihr Personal seit 1911 verfünffacht hat, so ist das nur zum Teil auf eine Vermehrung des Personals, dem der Bezug der Staatsund der ordentlichen und außerordentlichen Gemeindesteuern obliegt, zurückzuführen. Vor allem ist das auffallend stark hervortretende, ruckartige Ansteigen von 1930 auf 1931 lediglich eine Folge der durch praktische Erwägungen gleichmäßigerer Arbeitsverteilung veranlaßten Angliederung des Hochbauinspektorates, des Heizamtes und der Baupolizei. Tatsächlich wurde damals die Zahl der Steuerbeamten und der Angestellten verringert, indem durch den Wegfall des bisherigen Einzuges von Haus zu Haus 30 bis 40 nur zeitweise beschäftigte Steuerbezüger entbehrlich geworden sind. Das Polizeiwesen erfuhr von 1918 auf 1919 und wieder seit 1931 wesentliche Zuwächse, in der Hauptsache weil das Polizeikorps verstärkt wurde - 1919 zudem, weil die neuen fremdenpolizeilichen Vorschriften des Bundes eine Ausdehnung der Einwohner- und Militärkontrolle sowie auch der Fremdenpolizei nötig machten. Eine auffallende Ent-

Verwaltungsabteilungen 1911 bis 1933

Ende der Jahre	Bau- wesen II	Schul- wesen	Vormund- schaftsw.	Betreibgs ämter	Friedens- richter- ämter	Zu- sammen	Vollbesch. Lehrer
1911	2457	142	41	78	12	4514	*
1914	2646	167	73	111	15	5118	*
1915	2757	172	81	109	14	4998	*
1916	2745	175	98	104	14	5024	*
1917	2956	221	106	97	14	5597	*
1918	3256	188	125	90	13	6291	*
1919	3293	195	144	92	13	6506	*
1920	2767	199	141	84	13	5262	*
1921	2635	207	141	87	13	5048	*
1922	2623	204	149	87	14	4992	*
1923	2587	214	152	85	14	4894	*
1924	2658	196	152	87	14	4906	820
1925	2724	198	172	92	14	5037	814
1426	2762	220	176	94	14	5108	816
1927	2926	229	175	96	14	5248	814
1928	3058	188	248	98	15	5623	815
1929	3233	197	339	105	17	5912	824
1930	3502	202	434	109	16	6333	850
1931	3282	225	472	127	16	6856	879
1932	3334	303	422	140	16	7044	918
1933	3264	296	417	143	16	7022	930

wicklung weist vor allem das Gesundheitswesen auf. Schon in normalen Zeiten sind in dieser Verwaltungsabteilung recht heterogene Tätigkeitsgebiete vereinigt; wir finden da: das Gesundheitsinspektorat mit dem Sanitätskorps, das Stadtarztamt und das Krankenheim Waid, den Schlachthof, das Chemische Laboratorium. das Landwirtschaftsamt mit Gutsbetrieb und Abfuhrwesen, das Arbeitsamt, Krankenversicherungsamt, Wohnungsnachweis und Badanstalten. In der Kriegszeit kamen dazu noch die sogenannten Kriegs- und Krisenämter: das Lebensmittelamt, die Brennstoffzentrale, das Mietamt und die Arbeitslosenfürsorge, in denen zeitweise gegen 500 Personen tätig waren. Die bauamtlichen Funktionen im eigentlichen Sinne sind dem Bauwesen I übertragen. Dieses war während des Krieges wegen der Schrumpfung der Bautätigkeit mit weniger Personal ausgekommen, als Ende 1914 beschäftigt wurde. Einem vorübergehenden Anstieg auf 637 Köpfe Ende 1919 folgte ein einschneidender Abbau bis auf Ende 1923 nur 439 Personen. Nach einem langsamen Ansteigen brachte dann die 1931 vorgenommene Vereinigung des Straßeninspektorates und der Materialverwaltung in der gleichen Verwaltungsabteilung mit Tiefbauamt, Bebauungs- und Quartierplanbureau, Vermessungsamt, Hochbau- und Gar-

tenbauamt eine Vermehrung von 550 auf etwas über 1000 Beschäftigte. Beim früheren Bauwesen II, jetzt «Industrielle Betriebe», mit Gas-, Wasser-, Elektrizitätswerk, Straßenbahn und vormals Straßeninspektorat und Materialverwaltung, hob sich der Personalbestand auf Jahresende von 2457 im Jahre 1911 auf 3293 im Jahre 1919: durch die Sparmaßnahmen wurde er bis auf 2587 Ende 1923 herabgedrückt und stieg dann wieder allmählich bis zum Maximum von 3502 im Jahre 1930, wo die Abtrennung von zwei Dienstabteilungen erfolgte. Das Schulwesen zählt heute etwas mehr als doppelt so viele Funktionäre wie nach der ersten, gut zwei Jahrzehnte zurückliegenden Erhebung. Wiederholte Reduktionen und Erhöhungen der Personalzahlen ergaben sich aus Herabsetzung der Zahl der Schulabwärte. Ausbau der schulhvgienischen und Fürsorgeeinrichtungen (Schularzt, Schulzahnklinik, Kinderfürsorgeamt, Berufsberatung, Lehrwerkstätten, Ausgestaltung der Jugendheime) und Neuschaffung von Abwartstellen. Im Jahre 1932 sind die Horte und die Schülerspeisung dem Schulwesen zugeteilt worden, deshalb die Vermehrung des Personals um 78 auf 303 Personen. Die stärkste Vermehrung unter allen Verwaltungsabteilungen hat das Vormundschaftswesen (das heutige Wohlfahrtsamt) erfahren. Es sind eine ganze Reihe von Gründen, die an der Steigerung von 1911 noch 41 auf heute 417 (1931 sogar 472) Funktionäre mitgewirkt haben: Neueröffnung von Anstalten, starke Inanspruchnahme des Armengutes in den Kriegs- und Nachkriegsjahren und in der jetzigen Krisenzeit, das Inkrafttreten des neuen, auf das Wohnort- statt das Bürgerortprinzip abstellenden Armengesetzes, Übernahme der bisherigen freiwilligen Armenpflege. Die Pestalozzihäuser, die vorher dem Schulwesen unterstellt waren, sind im Jahre 1925 dem Vormundschaftswesen zugeteilt worden. Während jede der neun Verwaltungsabteilungen einem Mitglied des Stadtrates als ihrem Vorstand unterstellt ist, nehmen die Betreibungs- und Friedensrichterämter als Behörden, deren Vorsteher (die Betreibungsbeamten und die Friedensrichter) vom Volk gewählt werden, eine Sonderstellung ein. Den Betreibungsämtern hatten die Kriegs- und ersten Nachkriegsjahre eine Entlastung gebracht, während bis 1914 das Personal stark vermehrt werden mußte. 1923 gab es dort 85 Funktionäre, nur wenig mehr als 1911. Es ist außerordentlich bezeichnend, daß seither eine Vermehrung um nahezu 70 Prozent auf 143 nötig war. Das wenig zahlreiche Personal der Friedensrichterämter hält sich seit Jahren auf annähernd der gleichen Höhe.

Die mächtige Entwicklung der städtischen Industriellen Betriebe läßt ohne weiteres ein starkes Anwachsen des dort tätigen Personals erwarten, denn seit 1893 hat sich deren Produktion vervielfacht.

Leistung der städtischen Industriellen Betriebe 1893-1933

Jahre	$\begin{array}{c} \text{Gas-} \\ \text{erzeugung} \\ 1000 \text{ m}^3 \end{array}$	Wasser- abgabe 1000 m ³	Energie- umsatz 1000 kWh	Zahl der be- förderten Straßen- bahnpassagiere
1893	4877	8 788	655	6 812 000 (1897)
1903	17789	$12\ 024$	5 508	13 291 000
1913	37 763	16 921	75 061	39 293 000
1923	$32\ 144$	18 648	127048	48 469 000
1933	57 799	29 084	281 843	95 446 000

Allerdings besteht hier kein so enger Parallelismus zwischen Personalstand und Leistung, wie der Laie vermuten könnte. Einerseits haben technische Fortschritte, Mechanisierung und Rationalisierung die Produktion pro Kopf der Belegschaft bedeutend erhöht und anderseits erfordern Um- und Ausbau gelegentlich eine außerordentliche Personalvermehrung. Der besseren oder schlechteren Ausnützung der Produktionskapazität kann zudem nicht immer die Personalhöhe angepaßt werden.

Personal der Besonderen Unternehmungen 1911 bis 1933

Ende der Jahre	Gas- werk	Wasser- ver- sorgung	Elek- trizi- täts- werk	Stras- sen- bahn	Schlacht -hof	Land- wirt- schafts- amt	Mate- rial- verwal- tung	Zu- sammen	Promille d. städt. Per- sonals
1911	448	162	353	896	60	192	105	2216	491
1914	473	167	404	1012	64	203	92	2415	472
1915	510	180	398	1082	63	205	77	2515	475
1916	500	143	430	1089	62	242	71	2537	478
1917	509	142	584	1163	62	332	58	2850	509
1918	546	158	672	1310	64	319	59	3128	497
1919	515	138	636	1428	65	269	56	3107	478
1920	447	125	494	1183	61	226	53	2589	492
1921	432	114	451	1141	60	191	43	2432	482
1922	417	118	433	1136	60	180	42	2386	478
1923	410	117	419	1111	61	184	37	2339	478
1924	401	132	403	1195	59	189	31	2410	491
1925	403	135	413	1224	61	176	31	2443	485
1926	401	139	425	1241	61	168	31	2466	483
1927	413	143	444	1354	63	154	33	2604	496
1928	415	157	463	1445	64	184	35	2763	492
1929	460	167	484	1525	71	204	39	2950	499
1930	464	180	547	1705	67	203	43	3209	507
1931	480	186	594	2011	67	203	46	3587	523
1932	481	181	599	2064	67	201	46	3639	517
1933	468	167	595	2026	67	198	44	3565	507

In den vorstehenden Zahlenreihen, aus welchen die Entwicklung des Personals von Jahr zu Jahr ersichtlich ist, bilden wieder die Jahre 1918 und 1919 Wellenberge, 1922 und 1923 -täler in der Entwicklungskurve. Die eben angegebenen Gründe erklären, warum die Personalzahlen nur bei der Wasserversorgung und bei der Straßenbahn in den letzten Jahren ihr Maximum erreichten, dagegen beim Gaswerk und Elektrizitätswerk und beim Landwirtschaftsamt in den Jahren 1917 bis 1919, in der Materialverwaltung, die später stark abgebaut worden ist, bereits Ende 1911.

Nur beiläufig mag für die Industriellen Betriebe, für welche noch weiter zurückreichende Angaben vorliegen, die Entwicklung seit 1893 in je zehnjährigen Etappen aufgezeigt werden. Bei der Straßenbahn, die erst 1896 in den Besitz der Stadt übergegangen ist, sind wieder die Daten von 1897 eingesetzt und in der Summe mitgezählt worden.

Personal der Industriellen Betriebe

Ende der Ge- schäftsjahre	Gaswerk	Wasser- versorgung	Elektrizitäts- werk	Straßen- bahn	Zusammen
1893	211	163	78	277 (1897)	729
1903	301	138	154	412	1005
1913	429	160	355	985	1929
1923	412	121	420	1111	2064
1933	475	172	592	1867	3106

Unberücksichtigt blieb bisher das Lehrpersonal der städtischen Schulen. Auf Ende 1924 wurde die Zahl der vollbeschäftigten Lehrkräfte der Kindergärten, Primar- und Sekundarschule, Töchterschule und Gewerbeschule mit 820 und auf Ende 1933 mit 930 ermittelt, so daß sich die Gesamtzahl der Ende 1933 im Dienste der Stadt Zürich stehenden Personen auf 7952 belief.

PERSONAL NACH ANSTELLUNGSVERHÄLTNIS, BESOLDUNGS- UND LOHNKLASSEN ENDE 1933

Es ist bereits dargelegt worden, daß das städtische Personal ganz überwiegend aus ständigen Beamten, Angestellten und Arbeitern besteht. Diese summarischen Aufschlüsse können nun auf Grund der letzten Erhebung noch ergänzt werden durch feinere Unterscheidungen, wobei insbesondere die Verteilung nach Besoldungs- und Lohnklassen nachzuweisen ist.

Die Anstellungsverhältnisse der städtischen Beamten und Angestellten sind für die in unsere Untersuchung einbezogenen Jahre in der Hauptsache in der Gemeindeordnung geregelt, und zwar in der Fassung der Revisionen vom 8. September 1907, 26. August 1917, 25. Mai 1919 und 3. Juni 1923, und in der Geschäftsordnung des Stadtrates. Für die Festsetzung der Besoldungen kommen außerdem die Gemeindebeschlüsse über die Ausrichtung von Teuerungszulagen vom 22. Dezember 1912 und vom 1. September 1918 in Betracht. In der neuen Gemeindeordnung der Stadt Zürich vom 15. Januar 1933 ist in Art. 115 die Regelung der Besoldungen der Mitglieder der Vormundschaftsbehörde, der Betreibungsbeamten, der Friedensrichter, der Beamten und Angestellten, der Leiter der Anstalten und Heime, wie der Löhne der Arbeiter einer Verordnung des Gemeinderates vorbehalten.

Wie sich die Beamten und Angestellten Ende 1933 auf die bisherigen zwölf Besoldungsklassen, auf die Kategorie «Andere auf Amtsdauer Gewählte» und auf «Aushilfen» verteilte, ist aus nachstehender Tabelle ersichtlich.

Beamte und Angestellte nach dem Anstellungsverhältnis Ende 1933

Anstellungsverhältnis Jahresbesoldung		tliche er- ung	u. Fri	ibungs- edens- iter- iter	Un	ndere ter- ungen	Beamte, Ange- stellte überhaupt		
vainessessidung	Män- ner	Frau- en	Män- ner	Frau- en	Män- ner	Frau- en	Män- ner	Frau- en	Zus.
Pers. der Besoldungsklassen I 9720-13680 Fr. II 8760-12480 »	5 11		_	_	4	_	9 11	_	9 12
III 7860–11340 » IV 6960–10200 »	15 95	- 2	_	_	$\frac{10}{32}$	_	$\begin{array}{c} 25 \\ 127 \end{array}$	$-\frac{1}{2}$	25 129
V 6420- 9360 »	36	9	5	-	2	-	43	9	52
VI 5880- 8640 » VII 5340- 7920 »	63 72	1	$\begin{array}{c} 3 \\ 20 \end{array}$	_	$\frac{29}{31}$	_	$\begin{array}{c} 95 \\ 123 \end{array}$	1	96 123
VIII 4860- 7260 » IX 4440- 6660 »	$\frac{103}{282}$	$\frac{4}{43}$	13 26	$-\frac{1}{2}$	65 149	-	181 457	4 46	185 503
X 4080- 6120 » XI 3840- 5580 »	536 46	114	36	6	92 65	21	664 111	141	805 111
XII 3600- 4980 »	3	2			1	1	4	3	7
Besoldungsklassen zus And.a.Amtsdauer Gewählte	1267	176	103	8	480	23	1850	207	2057
Vollbeschäftigt Nicht vollbeschäftigt	94	26 —	14	_	1	_	109	26 —	135
Aushilfen Vollbeschäftigt	312	210	31	1	54	9	397	220	617
Nicht vollbeschäftigt	29	131	2				31	131	162
Zusammen	1702	543	150	9	535	32	2387	584	2971

Die bisherige stadtzürcherische Gemeindeordnung unterscheidet zwischen «ständigen» und «nichtständigen» Arbeitern (unter jenen gab es früher «ständige Arbeiter im Monatslohn» und solche «im Taglohn»). Wie bei den Beamten und Angestellten überwiegen auch hier die ständigen Arbeitskräfte weitaus. Für sie wurde im Lohnregulativ vom 10. Juni 1919 die noch heute bestehende Einteilung in sechs Lohnklassen eingeführt.

Arbeiter nach dem Anstellungsverhältnis Ende 1933

Anstellungsverhältnis		gentlic rwaltu		Besondere Unternehmungen			Z	usamm	ien
Jahreslohn	Män- ner	Frau- en	Zus.	Män- ner	Frau- en	Zus.	Män- ner	Frau- en	Zus.
Arbeiter der Lohnklassen A1	15 35 61 227 117 368 823 77 72	- - 1 - 7 8 50 23	15 35 61 228 117 375 831 127 95	77 258 1741 317 293 207 2893 83 10		77 258 1741 317 293 207 2893 88	92 293 1802 544 410 575 3716 160 82	- - 1 - 7 8 55 30	92 293 1802 545 410 582 3724 215 112
Zusammen	972	81	1053	2986	12	2998	3958	93	4051
Dav. nichtvollbeschäftigt	63	52	115	6	12	18	69	64	133

Wenn die dritte der in Art. 150a der bisherigen Gemeindeordnung vorgesehenen Lohnklassen die weitaus am stärksten besetzte ist, so kommt das in erster Linie daher, daß das Heer der Straßenbahner, das allein 1900 Mann zählt, in der Hauptsache (Wagenführer und Kondukteure) in diese Klasse eingereiht ist. Zur ersten Lohnklasse gehören unter anderm Handwerkervorarbeiter, zur zweiten Maschinisten, Heizer und Monteure, zur fünften Handwerkerund Magazingehilfen und das Gros der sechsten stellen Handlanger, Erdarbeiter, Straßenkehrer, Putzerinnen. —

Bei der Eingemeindung war vereinbarungsgemäß das im Dienste der bisherigen Vororte stehende Personal von der Stadtverwaltung zu übernehmen. Es betraf dies rund 200 Personen, worunter etwa der dritte Teil Arbeiter waren. Auf 1. Januar 1934 beschäftigte die Stadt Zürich insgesamt 7330 Personen. Davon waren 6576 Männer und 754 Frauen, 3143 Beamte und Angestellte und 4187 Arbeiter.

PERSONALAUSGABEN DER STADT

In seinen «Grundlagen zur Revision der Besoldungsverordnung für die Beamten, Angestellten und Arbeiter der Stadtverwaltung Zürich» hatte der Bauvorstand II, Stadtrat Kruck, erstmals eine «Berechnung der Jahreslohnsumme der gesamten Stadtverwaltung nach dem Personalbestande des 1. Juli 1922» angestellt. «Die Berechnung», schreibt er dazu, «erfolgt in der Weise, daß die Jahreslohnsumme der Beamten, Angestellten und Arbeiter auf Grund des Personalbestandes vom 1. Juli 1922 und der ihnen an diesem Zeitpunkte zustehenden Gehalts- und Lohnansprüche ermittelt wird. Wenn später auf der gleichen Grundlage dieselbe Berechnung mit den neuen Besoldungs- und Lohnansätzen durchgeführt wird, ergibt sich die finanzielle Wirkung der Revision in einer Weise, die den Tatsachen am nächsten kommt.» Als Grundlage diente damals dem Bauvorstand II die vom Statistischen Amt auf den 1. Juli 1922 durchgeführte Personalerhebung, die in der Folge in gleicher Weise nach dem Stande auf 1. September 1923 und jeweilen auf 1. Januar der nächsten Jahre wiederholt wurde. Es besteht somit heute die Möglichkeit, vergleichbare Lohnsummenberechnungen für eine ganze Reihe von Terminen zusammenzustellen.

Personalausgaben der Stadt Zürich 1922 bis 1933 Beträge in tausend Franken

	Eigent	liche Ver	waltung		be und Be ternehmu		Gesamt-Personal 2)			
Jahre 1)	Beamte, Ange- stellte	Ar- beiter	Zu- sammen	Beamte, Ange- stellte	Ar- beiter	Zu- sammen	Beamte, Ange- stellte	Ar- beiter	Zu- sammen	
1922 1923 1924 1925 1926 1927 1928 1929 1930 1931	10 614 9 926 9 818 10 100 10 142 10 395 10 949 11 433 12 068 12 677	4268 4020 3776 4069 4236 4213 4533 4703 4818 4891	14 882 13 946 13 594 14 169 14 378 14 608 15 482 16 136 16 886 17 568	3160 2895 2905 2899 3029 2991 3076 3295 3476 3730	11 703 10 575 10 794 11 017 11 098 11 664 12 437 13 059 14 123 15 811	14 863 13 470 13 699 13 916 14 127 14 655 15 513 16 354 17 599 19 541	13 774 12 821 12 723 12 999 13 171 13 386 14 025 14 728 15 544 16 407	15 971 14 595 14 570 15 086 15 334 15 877 16 970 17 762 18 941 20 702	29 745 27 416 27 293 28 085 28 505 29 263 30 995 32 490 34 485 37 109	
$\frac{1932}{1933}$	13 487 13 906	$\frac{4914}{4887}$	18 401 18 793	3920 3918	15 981 15 935	19 901 19 853	17 407 17 824	20 895 20 822	38 36 38 6	

¹⁾ Die Beträge sind berechnet auf Grund des Personalbestandes auf Mitte 1922 und Ende 1923 u. f. — 2) Ohne Lehrer an städtischen Schulen

Der Personal- und Besoldungsabbau von 1922 erbrachte zunächst eine Einsparung von mehr als 2 Millionen auf der für dieses Jahr ermittelten Gesamtlohnsumme von 29,7 Millionen Franken. Der Betrag, der im Jahre 1922 an Besoldungen und Löhnen ausgegeben werden mußte, wurde dann erst sechs Jahre später überschritten. Zuletzt hatte die Stadt Zürich an Besoldungen für Beamte und Angestellte und an Löhnen für Arbeiter insgesamt 38,6 Millionen Franken auszugeben. Davon entfielen auf die eigentliche Verwaltung 18.8 und auf die Betriebe und Besonderen Unternehmungen 19.8 Millionen. Die Tatsache, daß reichlich die Hälfte der Personalausgaben (51,4 Prozent im Jahre 1933) durch die kommunalen Unternehmungen verursacht sind, aus welchen der Stadtkasse sehr beträchtliche Erträgnisse zufließen, wird häufig übersehen. Das Verhältnis zwischen den eigentlichen Verwaltungsausgaben und denen für die Entlöhnung des Personals der Industriellen Betriebe schwankt zwar von Jahr zu Jahr; in neuester Zeit läßt sich in der Regel ein deutliches Übergewicht der Betriebe und Unternehmungen feststellen.

Noch konstanter blieb im Laufe des vergangenen Dezenniums der Anteil, der einerseits den Beamten und Angestellten und anderseits den Arbeitern zufiel. Die für diese ausgeworfenen Löhne machten stets um 55 Prozent der Personalausgaben aus.

Da die ständigen Arbeitskräfte weit zahlreicher sind als die nichtständigen, und für diese vielfach nicht ganzjährige Besoldungen und Löhne in Rechnung zu stellen sind, fällt ihnen auch nur ein kleiner Teil der Gesamtlohnsumme zu. Im Jahre 1933 bezogen die nichtständigen Beamten und Angestellten rund 7 Prozent der Gesamtlohnsumme, die nichtständigen Arbeiter 3 Prozent. Für die Nichtständigen überhaupt betrug dieser Anteil 10 Prozent.

Noch leichter fallen die an nicht vollbeschäftigtes Personal ausgezahlten Summen ins Gewicht. Wieder in Prozent der Gesamtlohnsumme ausgedrückt, beliefen sie sich: 1933 für Beamte und Angestellte auf 0,7 Prozent, für Arbeiter auf 0,6 und zusammen also auf 1,3 Prozent.

Wie eben erwähnt, beanspruchen die städtischen Betriebe und Unternehmungen etwas mehr als die Hälfte der gesamten Personalausgaben. Daraus ergibt sich ohne weiteres, daß die Verwaltungsabteilung der Industriellen Betriebe (oder des Bauwesens II wie sie bis vor kurzem hieß) weitaus das größte Lohn- und Gehälterkonto aufweist. Im Jahre 1933 betrug es 18,2 Millionen Franken,

wovon 14,6 Millionen Arbeiterlöhne waren. Nach der Höhe der Lohnausgaben fallen daneben nur noch das Bauwesen I mit 4,2 und das Gesundheitswesen mit 1,2 Millionen Franken stärker ins Gewicht. Die größten Besoldungssummen verausgaben das Polizeiwesen (rund 4 Millionen Franken), die Industriellen Betriebe (3,5 Millionen) und das Wohlfahrtsamt (2,1 Millionen). Einläßlichere Auskunft über die Besoldungs- und Lohnsummen der Verwaltungsabteilungen im Jahre 1933 gibt die nachstehende, dem Statistischen Jahrbuch 1933 entnommene Tabelle.

Personalbestand und -ausgaben nach Verwaltungsabteilungen 1933

Verwaltungs- abteilungen	Personalstand Ende 1933			Personalausgaben 1933 in 1000 Franken		
	Beamte, Ange- stellte	Arbeiter	Zu- sammen	Beamte, Ange- stellte	Arbeiter	Zu- sammen
Allg. Abteilung (Stadtrat).	47	_	47	357	_	357
Stadtpräsident	93		93	520	-	520
Finanzwesen	135	75	210	804	170	974
Steuerwesen u. Bauwesen II	208	71	279	1338	285	1623
Polizeiwesen	674	26	700	3951	163	4114
Gesundheitswesen	305	240	545	1629	1198	2827
Bauwesen I	171	841	1012	1328	4202	5530
Industrielle Betriebe	518	2746	3264	3543	14638	18181
Schulwesen (ohne Lehrer) .	284	12	296	1295	70	1365
Wohlfahrtsamt	377	40	417	2071	96	2167
Betreibungsämter	143	_	143	881	-	881
Friedensrichterämter	16		16	107		107
Zusammen	2971	4051	7022	17824	20822	38646
Davon entfallen auf:						
Verwaltung	2404	1053	3457	13906	4887	18793
Besond. Unternehmungen .	567	2998	3565	3918	15935	19853

Von den Besondern Unternehmungen zählt die Straßenbahn weitaus das größte Heer von Beamten, Angestellten und Arbeitern, und dementsprechend übertrifft auch ihre Lohnsumme die aller andern Besondern Unternehmungen zusammengenommen. Im letzten Jahre verausgabte die Straßenbahn an Besoldungen und Löhnen über 11 Millionen, das Elektrizitätswerk 3,5, das Gaswerk 2,6 und die Wasserversorgung 0,9 Millionen Franken. Es liegt in der Natur der Sache, daß bei allen vier Betrieben die Löhne den größern Teil der Personalausgaben darstellen; die Besoldungen erfordern beim Elektrizitätswerk zwei Fünftel, bei der Wasserversorgung und beim Gaswerk den dritten Teil und bei der Straßenbahn

kaum den zwölften Teil der gesamten Lohnsumme. Zusammen zahlten die genannten Industriellen Unternehmungen für Beamtenund Angestelltenbesoldungen 3,5 und für Arbeitslöhne 14,6 Millionen Franken. Die übrigen Besondern Unternehmungen, der Schlachthof, das Landwirtschaftsamt und die Materialverwaltung gaben für Besoldungen 0,4 Millionen Franken aus und für Löhne 1,3 Millionen, also dreimal so viel.

Personalbestand und -ausgaben der Besonderen Unternehmungen 1933

Besondere	Personalstand Ende 1933			Personalausgaben 1933 in 1000 Franken		
Desondere Unternehmungen	Beamte, Ange- stellte	Arbeiter	Zu- sammen	Beamte, Ange- stellte	Arbeiter	Zu- sammen
Wasserversorgung	43	124	167	319	631	950
Gaswerk	120	348	468	814	1793	2607
Elektrizitätswerk	223	372	595	1466	2052	3518
Straßenbahn	124	1902	2026	888	10162	11050
Industrielle Betriebe zus	510	2746	3256	3487	14638	18125
Schlachthof	27	40	67	221	205	426
Landwirtschaftsamt	25	173	198	176	884	1060
Material verwaltung	5	39	44	34	208	242
And, Unternehmungen zus.	57	252	309	431	1297	1728
Unternehmungen überhaupt	567	2998	3565	3918	15935	19853

Die Industriellen Betriebe bilden eine eigene Verwaltungsabteilung. Schlachthof und Landwirtschaftsamt sind dem Gesundheitswesen, die Materialverwaltung dem Bauwesen I zugeteilt.

Wenn von den Millionenbeträge ausmachenden Personalausgaben der Besonderen Unternehmungen die Rede ist, so muß billigerweise auch von deren Einnahmen und Erträgen gesprochen werden — was gelegentlich im politischen Parteikampf vergessen wird. Denn sobald man sich überzeugt, daß die städtischen Industriellen Betriebe erkleckliche Summen als Reinerträge an die Stadtkasse abführen, verliert die «erschreckende Höhe» der Aufwendungen für Besoldungen und Löhne manches von ihrer Schrecklichkeit.

Einnahmen, Reingewinn und Personalausgaben der Industriellen Betriebe 1933

	Einnahmen Millionen Franken	Reingewinn Millionen Franken	Personalausgaben Millionen Franken
Wasserversorgung .	5.22	1,84	0.95
Gaswerk	14,71	2,60	2.61
Elektrizitätswerk .	25,34	8,56	3,52
Straßenbahn	18,93		11,05
Zusammen	$64,\!20$	13,00	18,13

Bei der Straßenbahn liegen die Dinge insofern anders als bei den übrigen Industriellen Betrieben, als dort gemäß einem Stadtratsbeschluß aus den ersten Jahren des kommunalen Betriebes der Überschuß der Einnahmen lediglich für den Ausbau des Bahnnetzes, die Verbesserung des Betriebes, die nötigen Schuldentilgungen und die Speisung von Erneuerungsfonds, nicht aber zur Abführung von Reingewinnen an die Stadtkasse verwendet werden darf. Ähnliches gilt für den Schlachthof, indem die «Verordnung des Bundesrates betreffend das Schlachten, die Fleischschau und den Verkehr mit Fleisch und Fleischwaren» (vom 29. Januar 1909) vorschreibt: «Die Schlachthaus- und Fleischschaugebühren sollen den Gemeinden keine Nettoeinnahmen abwerfen und nur zur Verzinsung und Amortisation des Anlagekapitals und zur Bestreitung der Beamtenbesoldungen und Betriebskosten dienen.» Das Landwirtschaftsamt mit dem Abfuhrwesen erfordert alljährlich Zuschüsse aus der Stadtkasse.

* *

Daß die Stadtgemeinde Zürich tatsächlich nicht nur einer der größten Arbeitgeber auf dem Platze sei, sondern neben dem Bund der größte, hat die Eidgenössische Betriebszählung vom 22. August 1929 ergeben. Weder die bedeutendsten privaten Unternehmen in Industrie und Handel, noch der Kanton beschäftigen so viele Personen; nur der Bund mit seinen Regiebetrieben: dem Personal der Zollverwaltung, der SBB, von Post, Telegraph und Telephon, dem Verwaltungspersonal der ETH und ihrer Institute und dem der Nationalbank, zählt ein noch größeres Heer von Beamten, Angestellten und Arbeitern. Wiederholt ist im städtischen Parlament und von der Exekutive betont worden, die Gemeinde Zürich soll auch ein vorbildlicher Arbeitgeber sein und man wird nicht leugnen können, daß dieses Postulat vom Zürcher Volk weitgehend verwirklicht worden ist. Ein Grund mehr für das im städtischen Dienst stehende Personal, die Ciceronianische Devise zu beherzigen: «Salus populi suprema lex esto».

Dr. A. Senti